

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Naqqpar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnenten nehmen alle
Postunkosten und Postbohen
jedemzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 62.

Neuenbürg, Montag den 18. April 1910.

68. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 16. April. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Reichssteuerungsgesetzes. Staatssekretär Vermuth führte aus: Der erste Zweck des Gesetzes ist, den Gemeinden, in denen fabrikmäßige Reichsbetriebe sich befinden — so Betriebe von Meer und Marine — einen gesetzlichen Anspruch auf die Zuschüsse des Reichs zu verschaffen. Bisher erhielten derartige Gemeinden sozusagen nur gnadenweise Zuschüsse. Auch für Elaf-Vorbringen ist eine gesetzliche Regelung dieser Zuschüsse vorgesehen. Es ist nicht beabsichtigt, Kinos und Kantinen, die nicht zu Lasten der Reichskassen betrieben werden, unter die Steuerfreiheit zu bringen. Nach längerer Debatte geht die Vorlage an die Budgetkommission. Es folgt die erste Lesung der Fernspreckgebührenordnung. Staatssekretär Kräfte: Der Entwurf soll eine gerechtere Verteilung der Lasten bringen. Den Verkehr wollen wir nicht einschränken. Ungerecht ist der Vorwurf, unsere Tazen seien die höchsten. Mit der Vorlage soll dem übermäßigen Benützen der Anlagen vorgebeugt werden. Davon würden 35% der Anschlüsse getroffen. Ich hoffe, daß eine allen verständigen Wünschen gerecht werdende Lösung gefunden wird. Hierauf vertagt sich das Haus um 1/45 Uhr. Nächste Sitzung Montag vormittag 11 Uhr; auf der Tagesordnung steht zunächst Fortsetzung der heutigen Debatte, dann die erste Lesung der Reichsversicherungsordnung.

Berlin, 16. April. Zu den Beratungen über die Kriegsteilnehmerbeihilfe, die in der nächsten Woche im Reichstag, verbunden mit der Diskussion über die Schaffung einer Wehrsteuer, stattfinden soll, liegt bereits seit Dezember vorigen Jahres ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei vor, wonach diese Beihilfe für alle Kriegsteilnehmer, die sich aus einer nicht nur vorübergehenden Ursache in unterführungsbedürftiger Lage befinden oder das 60. Lebensjahr vollendet haben und nur über ein Einkommen von weniger als 600 Mk. verfügen, auf jährlich 120 Mk. festgesetzt werden soll. Zu diesem Antrag hat die Fortschrittliche Volkspartei einen Zusatzantrag eingebracht, wonach der Reichslanzler ersucht wird, zur Beschaffung der erforderlichen Mittel für die Beihilfen eine Abänderung des Branntweinsteuergesetzes dahin herbeizuführen, daß der aus den Bestimmungen über die Verbrauchsabgabe und das Kontingent sich ergebende Vorteil für die Branntweinbrenner, die sogenannte Liebesgabe, vermindert und die Einnahmen des Reiches entsprechend erhöht werden.

München, 16. April. In der Kammer der Abgeordneten erklärte Ministerpräsident Frhr. von Podewils auf eine Anfrage, daß das Befinden des Königs Otto nach wie vor unverändert ist.

Berlin, 16. April. Die Zahl der gestern im Reich ausgesperrten Bauarbeiter wird auf 150 000 berechnet. Der Vorstand des Verbandes der Berliner Baugeschäfte trat gestern vormittag zu einer Sitzung zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Mehrzahl der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Einigung zustande kommen werde. Nach dem „L.-A.“ findet in den nächsten Tagen eine Sitzung industrieller Arbeitgeberverbände in Berlin statt. Es soll über eine umfangreiche Unterstützung des Bauarbeitertums verhandelt werden.

Berlin, 12. April. Die Berliner Ortsgruppe des Hansabundes beschäftigte sich vorige Woche in einer öffentlichen Versammlung mit dem Problem der Festlegung des Osterfestes und der Einführung eines Normalkalenders. Das Referat hatte Geheimrat v. Hesse-Wartegg übernommen, der seit langer Zeit an der praktischen Lösung der Frage mit demselben Eifer und hoffentlich mit demselben

Erfolge arbeitet, wie seinerzeit an der Durchführung der sogenannten mitteleuropäischen Zeit. Mit vollem Recht stützt sich Hesse-Wartegg auf den Grundsatz, daß das Osterfest mit der hohen Astronomie, die heute seinen Zeitpunkt vom Mond und der Tag- und Nachtgleiche abhängig macht, nicht das Geringste zu tun hat, und daß bei seiner Festlegung die Interessen der modernen Wirtschaft, insbesondere der Geschäftswelt, in möglichst guten Einklang mit den kirchlichen Traditionen gebracht werden müssen. Er ist ferner der wohlbegründeten Anschauung, daß man bei einer Festlegung des Osterfestes zweckmäßig das ganze Kalenderjahr festlegen sollte. Die Vorschläge, die er in dieser Richtung macht, rühren von dem Holländer G. S. de Klerk her und erscheinen wegen ihrer Einfachheit leicht durchführbar: das Kalenderjahr (365 Tage) soll in Quartale von je 91 Tagen geteilt werden, so daß die ersten beiden Monate eines Quartals je 30, der letzte 31 Tage haben. Der bei dieser Teilung übrigbleibende 365te Tag soll als Wochentag nicht mitberechnet, sondern als Neujahrstag zwischen den 31. Dezember und den 1. Januar eingeschaltet werden. Ebenso soll alle vier Jahre der Schalttag als Sonbtag zwischen den 31. Juni und den 1. Juli eingelegt werden. Hesse-Wartegg wirbt nun für die schleunige Einführung dieses Normalkalenders, denn die Gelegenheit sei jetzt die allergünstigste: der 1. Januar 1911 fällt nämlich auf einen Sonntag, es würde also nach Festlegung des Normaljahres, da der Neujahrstag als Wochentag nicht mitzählt, jeder Quartalsanfang auf einen Montag fallen. Das Osterfest soll in diesem Normalkalender auf den 7. April festgesetzt werden. Die Versammlung des Hansabundes erklärte sich nach kurzer Aussprache mit dieser Kalenderform einverstanden und richtete an die Regierung in einer Entschliebung das Ersuchen, die Reform zum 1. Januar 1911 durchzuführen. Mit der internationalen Regelung der Kalenderfrage wird sich übrigens auch der diesjährige Kongreß der Handelskammern in London beschäftigen.

München, 16. April. Das Amtsgericht in Landau a. H. hat in einem Bierprozeß das Urteil gefällt, daß die Brauereien den Wirten den Bierpreis nicht vorschreiben dürfen. Die Brauereien hatten sich nämlich geweigert, den Wirten, die das Bier um 22 Pf. für den Liter geben, kein Bier zu liefern.

London, 16. April. Die Unruhen, die aus der Reissnot in der Provinz Hunan entstanden sind, haben in Changshan, der Hauptstadt der Provinz, zu einer ersten Situation geführt. Die Stadt, die 300 000 Einwohner zählt, ist in den Händen der Auführer. Diese haben die offizielle Residenz des Gouverneurs verbrannt und auch Feuer an die Stationen der fremden Missionen gelegt. Die Konsule und andere zahlreiche Ausländer fliehen auf Flußbooten. Die chinesischen Truppen, die in Changshan stehen, haben sich dem Aufstand gegenüber ohnmächtig gezeigt. Außer dem britischen Konsulat haben auch die Büros der kaiserlichen Seesölle in Changshan ausgegeben werden müssen. Nach späteren Berichten ist es den Fremden gelungen, an Bord eines Dampfers Unterkunft zu finden. Zwei weitere Kanonenboote werden nach Changshan abgeschickt. Die chinesische Inlandsmission begann im Jahre 1875 ihre Tätigkeit. Sie ist, von kleinen Zwischenfällen während des Boxeraufstandes abgesehen, ziemlich verschont geblieben. Im Jahre 1901 eröffnete die Gesellschaft, die ihre Angehörigen zu keiner bestimmten Konfession nötigt, in der Stadt einige Büros. Sie hat seitdem eine eigene Gemeinde gebildet, eine Kirche gebaut und sich in Hospitälern recht tüchtig betätigt. Der Vertreter der Gesellschaft ist Dr. Keller, ein approbierter Arzt aus den Vereinigten Staaten. Sehr energisch mit ihm und einigen anderen Amerikanern arbeitet eine Gesellschaft von 5 Deutschen zusammen, die von der Lieben-

zell-Mission in Württemberg ausgeschiedt worden sind.

Von Nordland und Finnmarken wird ein orkanartiger Sturm gemeldet, der ausbrach, während sich die Fischerflotte auf dem Meere befand. Bis gegen Abend sind 12 Fischer tot gemeldet. Eine Anzahl Fischerboote wird noch vermisst.

Ein orkanartiger Sturm hat am Freitag auf dem Flugfeld von Chalons sur Marne schwere Unglücksfälle hervorgerufen. Der Sturm stürzte mehrere Aeroplanhallen um, wobei drei Personen getötet und drei verletzt wurden. Schwer gelitten hat insbesondere der Schuppen für die Farmandspalle und der Ankerplatz für Lenkballons. Zahlreiche im Bau begriffene Flugapparate sind zerbrochen.

Württemberg.

Stuttgart, 16. April. Die feierliche Eröffnung der Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung fand heute vormittag bei sonnigem Frühlingswetter durch den König in Anwesenheit der Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, der Staatsminister v. Marchtaler, v. Fleischhauer und v. Schmidlin, der Gesandten von Oesterreich und Bayern, der Präsidenten und vieler Mitglieder der Landstände, des Präsidenten der Zentralstelle für die Landwirtschaft von Sting, hoher Regierungsbeamter und der Mitglieder der bürgerlichen Kollegien statt. Dr. Kettich hielt die Eröffnungsrede und hob darin hervor, daß die Stadtverwaltung den neuen Schlacht- und Viehhof mit berechtigtem Bürgerstolz dem Betrieb übergeben habe. Es galt, den Viehmarkt zu einer wirklich großstädtischen Entwicklung zu bringen und ihn womöglich zu einer Zentrale des Viehhandels für Süddeutschland zu machen. Präsident v. Sting erkannte die Förderung der Landwirtschaft durch die Stadtverwaltung dankbar an und wies auf die Wechselbeziehungen dieser großzügigen städtischen Einrichtung mit den Landwirten hin. Zum Schluß hielt Finanzrat Dr. Trübinger vom Kgl. Statist. Landesamt einen Vortrag über „Die land- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung“. Nach Beendigung des Festalles trat der König mit der Festversammlung einen Rundgang durch das imposante, mit Fahnen geschmückte Ausstellungsgebäude an. Die Ausstellung ist aus allen Teilen des Landes sehr gut besichtigt. Die Viehausstellung besteht aus 184 Stück Großvieh (vorwiegend Simmentaler Schlag), 21 Rälbern, 73 Schweinen, darunter ein Landschwein von 325 kg und 90 Ochsen. Dazu besteht eine Nebenausstellung von Futtermitteln, Geräten und Maschinen für Futterzubereitung, sowie für das Metzgergewerbe, eine Fleischausstellung und eine hochinteressante wissenschaftliche Ausstellung mit Bezug auf die Erzeugung, den Vertrieb und die Verwertung der Schlachttiere. Das Statistische Amt der Stadt Stuttgart gibt statistische Darstellungen der Entwicklung des Fleischverbrauchs in Stuttgart in den letzten Dezennien. Der König äußerte sich vor seiner Verabschiedung über die großartigen Anlagen und die in allen Teilen sehr gelungene Ausstellung hochbefriedigt. Die Arbeit der Preisrichter begann bereits heute vormittag mit dem Zusammentritt des Gesamtpreisrichter-Kollegiums.

Stuttgart, 16. April. Der Württembergische Landesfeuerwehrtag findet am 30. und 31. Juli in Göppingen statt. Mit dem Feuerwehrtag ist eine Ausstellung von Feuerwehrgeschäften, Ausrüstungsgegenständen, Artikeln für die Wasserversorgung und das Rettungswesen verbunden.

Stuttgart, 14. April. Die neuen württembergischen Atlantictyp-Schnellzugmaschinen, 5 an der Zahl sind nun seit etwa 10 Monaten im Betrieb, weitere 6, die in Gßlingen im Bau sind, sollen im Lauf des Sommers folgen. Unter diesen Umständen ist es von allgemeinem Interesse, einiges

von dem zu erfahren, was das fahrende Personal über Wert und Leistungen der Maschinenriesen an Erfahrung gesammelt hat. Die Atlantic fahren durchschnittlich 5—600 Kilometer im Tag, im ganzen bis heute 100—120 000 Kilometer pro Maschine (10 Monate). Diese Inanspruchnahme war vielleicht doch zu stark; infolge dessen mußten in letzter Zeit mehrere in Reparatur gegeben werden. Die Maschinen, die etwa 125 000 Mk. pro Stück kosten, vermögen einen Wagen zu 480—500 Tonnen (etwa Zug 1; ein moderner Schnellzugswagen hat 42 Tonnen) auf wagrechter Bahn ohne Ueberanstrengung des Kessels dauernd mit einer Geschwindigkeit von 90—100 Kilometer in der Stunde zu bewegen. Doch wird diese Geschwindigkeit auch bei den schnellsten Zügen kaum in Anspruch genommen; die Atlantic sind dazu bestimmt, die schweren Durchgangszüge auf der Hauptbahn Bruchsal-Stuttgart-Ulm ohne Vorspann (Personal- und Maschinensparnis) zu führen. Immerhin wurden mit ihnen aber auch ganz namhafte Schnellleistssteigerungen ermöglicht. Abgesehen davon, daß die früher regelmäßige Erscheinung der Zugverspätungen so gut wie verschwunden ist, wurden beispielsweise die Züge 2, 52, 18 wie nachsteht, beschleunigt. Zug 2 benötigte im Winter 1907/08 für die 79 Kilometer lange Strecke Bruchsal-Stuttgart mit 2 Maschinen 89 Minuten, 1909/10 mit 1 Atlantic-(C) Maschine 79 Minuten, Zug 52 nach Bruchsal 92:87 (Min. im künftigen Fahrplan), D 18 auf der Strecke Ulm-Bruchsal statt 113 nur 99 Minuten. Im künftigen Fahrplan sollen die neuen Maschinen u. a. bei D-Züge 19 (Stuttgart ab 9.23 vorm., München an 1.00) einen Halt in Göppingen ermöglichen. Alles in allem genommen haben sich also die teuren Maschinen als sehr wirtschaftlich erwiesen und der überwältigende Eindruck, den sie bei ihrer Probefahrt mit dem Sonderzug des würt. Landtags im letzten Sommer nach Friedrichshafen gemacht haben, ist unvermindert bestehen geblieben. Schade, daß die Atlantic, weil zu schwer für den Unterbau, nicht zur Befriedigung der Züge D 37/38, 45/46 und für die Karlsruher Züge L 11, 54, 18 benützt werden können.

Cannstatt, 16. April. Letzter Tage bekam eine hiesige Frau einen Drohbrief mit dem Inhalt, die Frau möge abends 60 Mk. in die Kur- saalanlagen an einen bestimmten Platz bringen, widrigenfalls eines der Kinder oder der Mann ermordet würde. Die Kriminalpolizei hat sich nun an geeigneten Plätzen in den Anlagen aufgestellt und den Expreßler, als er sich der Frau, in der Annahme, er bekomme die 60 Mk., näherte, in der Person eines hiesigen Malerlehrlings festgenommen. Der Lehrling hat auch zugestanden, den Drohbrief geschrieben zu haben.

Gmünd, 15. April. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien kam Gemeinderat und Fabrikant Zieber auf die Heranziehung neuer Industrien zu sprechen. Er hatte in Hanau und Pforzheim Erkundigungen über die dortigen Steuer- verhältnisse eingezogen, die er dann mit denen in der Stadt Gmünd verglich. Das Ergebnis war in mehr als einer Hinsicht überraschend. Was man bis jetzt ohne jede Unterlage vermutete, erwies sich als richtig. Dem Vergleich ist ein Betriebskapital von 120 000 Mk., ein Gebäudewert von 60 000 Mk. und ein Gesamteinkommen von 15 000 Mk. zugrunde gelegt. Dafür bezahlt man in Pforzheim insgesamt 1659 Mk. 60 Pfg., in Hanau 1648 Mk. 40 Pfg. und in Gmünd 2476 Mk. 97 Pfg. Staats- und Gemeindesteuern. Oberbürgermeister Möhler kam dabei in allgemeinen und grundsätzlichen Ausführungen auf das württembergische Steuersystem zu sprechen und bezeichnete es als total ungerecht, wenn Grund, Gebäude und Gewerbe so gut wie alles tragen müßten.

Lorch, 16. April. Für die erledigte Stadt- vorstandsstelle sind auf das Ausschreiben des Gemeindefollegiums sechs Bewerbungen eingelaufen, von denen vier aufrechterhalten wurden. Die Kandidaten sind: Schultheiß Jennwein von Adelmansfelden, Amtsgerichtsekretär Scheufele-Bradenheim, Ratschreiber Wahl-Kalen und Sekretär Wanner-Cannstatt bzw. Ludwigsburg. Beim ersten Wahlgang, der mit dem Sieg Scheufeles endete, waren von obigen Bewerbern außer Scheufele noch vertreten: Schultheiß Jennwein, der zugunsten des Ratschreibers Lorch-Stuttgart zurücktrat, und Sekretär Wanner. Scheufele und Jennwein sind Lorcher Bürgerstööhne. Die Wahl findet am 20. April statt.

Söflingen O. Ulm, 15. April. Der Jagd- pächter von Söflingen ließ in einen ungezäunten Privatgarten, ohne es dem Eigentümer zu sagen, ein sogenanntes Fangeisen legen, um einen Marder

zu fangen. Die ahnungslose Frau des Garten- inhabers kam bei der Arbeit in das Eisen und es wurde ihr der Arm abgeschlagen. Unglücklicher- weise war niemand in der Nähe, um die arme Frau aus ihrer schlimmen Lage zu befreien und so mußte sie mit dem Eisen an dem abgeschlagenen Arm das nächstgelegene Nachbarhaus aufsuchen, wo sie endlich befreit werden konnte.

Neuerungen im Postverkehr.

Die stets in riesigem Umfang anwachsende Zahl der Versendungsgegenstände und die notwendige Verbeibaltung einer möglichst raschen Abfertigung und Beförderung derselben haben die drei deutschen Post- verwaltungen vor die Notwendigkeit gestellt, Erheb- ungen anzustellen, wie die Mehrarbeit am zweck- mäßigsten bewältigt werden kann unter billiger Berücksichtigung der Interessen der großen Allgemeinheit, die sich mit den Interessen der Postverwal- tungen decken, und derjenigen der Absender der Postsendungen. Im Januar dieses Jahres traten die Postverwaltungen, vertreten durch die Reichs- postverwaltung, mit ihren Plänen an die Oeffent- lichkeit. Der Staatssekretär des Reichspostamts lud Vertreter von Handel, Industrie und Landwirtschaft, von Handwerks- und Gewerbelammern nach Berlin ein, um diesen die Vorschläge der Postverwaltungen zur Begutachtung mitzuteilen. Mit Einigkeit stimmten diese Vertreter der Interessen der Verkehrstreibenden den Absichten der Postverwaltungen zu und aner- kannten insbesondere die Notwendigkeit einer größeren Mithilfe der Absender bei einzelnen Arten von Versendungsgegenständen.

Nunmehr hat auch die württembergische Post- verwaltung ihre Bestimmungen über die in nächster Zeit in Kraft tretenden Neuerungen bekannt gegeben. Zunächst einmal werden, um den Schalterverkehr zu beschleunigen, vom 1. Juli ds. Js. an, Behörden, Rechtsanwälte usw., die für ihre Akten Einzel- einlieferungscheine benötigen, Posteinlieferungs- scheine ausgehändigt, welche von den Absendern so weit auszufüllen sind, daß vom annehmenden Post- beamten nur noch die Bescheinigung vollzogen wer- den braucht. Ebenfalls zur rascheren Abwicklung des Schalterverkehrs werden vom 1. Juli an Post- anweisungskarten mit anhängendem Post- einlieferungschein ausgegeben, bei welchem die Absender, wenn sie die Postanweisungen nicht mittelst Einlieferungsbuches oder mittels besonderen Verzeich- nisses ausliefern, den Posteinlieferungschein auszu- füllen haben, so daß der Aufnahmebeamte nur noch den Postvermerk auszufertigen hat. Dieses letztere Verfahren ist ja schon bei den Zahlkarten im Post- scheckverfahren mit gutem Erfolg eingeführt. Eine tiefgreifende Neuerung tritt im Rachnahmeverkehr ein. Hier fällt den Absendern der Rachnahmese- ndungen eine wesentliche Mehrarbeit insofern zu, als künftig jeder Rachnahmese ndung eine vom Ab- sender auszufertigende Rachnahmepostanweisung beige- geben werden muß. Diese Mehrarbeit durch den Absender wird sich bei der billigen und bequemen Einrichtung des Rachnahmeverfahrens wohl recht- fertigen lassen; sie wird dadurch erleichtert, daß die Postverwaltung besondere Formulare und Rach- nahmekarten und Rachnahme-Paketadressen mit anhängender Postanweisung aus hellbraunem Kartonpapier zum Verkauf bringt. Auch zeigt die Postverwaltung weitgehendes Entgegenkommen, indem sie gestattet, diese Formulare mit den an- hängenden Postanweisungen im Wege der Privat- industrie herstellen zu lassen, während seither nur die von der Postverwaltung gelieferten Formulare zu Postanweisungen verwendet werden durften. Allerdings ist für die in Betracht kommenden Firmen Vorsicht geboten, denn die durch die Privatindustrie hergestellten Formulare müssen genau den amtlichen entsprechen, da sie andernfalls von der Beförderung ausgeschlossen werden müssen. Die neuen Formu- lare werden vom 1. Juli ab an den Postältern verkauft; es können aber auch jetzt schon den Rach- nahmekarten ausgefüllte Postanweisungen beigegeben werden. Vom 1. Januar 1911 ab wird die Bei- gabe einer ausgefertigten Postanweisung für den Geldeinzug mittels Rachnahme zur Bedingung ge- macht. Für die Post bedeutet diese Neuerung eine wesentliche Erleichterung, was in Anbetracht der großen Arbeit, die die Post für die Vorzeigegeld- gebühr von 10 \mathcal{L} leistet und im Hinblick auf die große Zahl von Rachnahmen sehr zu begrüßen ist. Die der Post abgenommene Arbeit wird nun sozusagen dezentralisiert, den Einzelnen übertragen und durch die Teilung wird der einzelne Absender nur in dem Maße belastet, als er die Einrichtung des Rachnahmeverfahrens benützt. Das neue Verfahren

birgt auch verschiedene Vorteile für den Absender in sich, die geeignet sind, die Mehrleistung aufzu- wiegen. Zunächst hat es der Absender der Rach- nahme sendung in der Hand, auf den an ihn zurück- kommenden Postanweisungsabschnitt alle für seine Buchungs- usw. Zwecke ihm notwendig und nützlich scheinende Nummern und Vermerke selbst niederzu- schreiben und durch zweckmäßige Einrichtung des Abschnittes u. U. bei der Rückkunft desselben bei der Buchführung eine wesentliche Zeiterparnis herbei- zuführen. Sodann bietet das neue Verfahren mehr Sicherheit für die Ausbezahlung des eingezogenen Betrags an den richtigen Absender; denn er weiß, ob an seinem Wohnort noch weitere mit ihm gleich- namige Personen wohnen und kann durch die nötigen Zusätze auf der Postanweisung eine irrtümliche Aus- bezahlung verhüten. Andererseits wird unnötige Schreiberei vermieden, wenn auf der Postanweisung nur noch die unbedingt notwendigen Adreßangaben erscheinen.

Noch eine Neuerung ist im Postverkehr zu ver- zeichnen, nämlich die Einführung von Postlager- karten für Schiffsbriefe. Um die nicht mit persönlicher Adresse versehenen Postlagerbriefsen- dungen, die sogenannten Schiffsbriefe, vor der Abholung durch Unbefugte zu sichern, können seit 1. April gegen eine Gebühr von 25 \mathcal{L} an den Postältern Aus- weiskarten ausgestellt werden. Die Karten werden mit Nummern versehen. Sämtliche unter einer dieser Nummern bei der betreffenden Postanstalt eingehenden Briefsendungen werden nur gegen Vor- zeigung der Postlagerkarte ausgehändigt. Die Gültig- keitsdauer dieser Karten beträgt 1 Monat vom Tag der Ausstellung an; gegen Entrichtung von weiteren 25 \mathcal{L} kann die Gültigkeitsfrist um je 1 Monat ver- längert werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. April. Am gestrigen Sonn- tag nachmittag fand im Saale zur Sonne hier die Gründungsversammlung der Kraftwagen- Gesellschaft Neuenbürg- Herrrenalb statt. Stadt- schultheiß Stirn begrüßte die von etwa 80 Personen von hier, Herrrenalb, Schwann, Conweiler und Marzell besuchte Versammlung und übernahm auf Jurauf den Vorsitz. Oberamtspfleger Kähler gab hierauf eine Uebersicht über die bisherige Tätigkeit und die Erfolge des provis. Komitees. Er konnte feststellen, daß sich namentlich hier und in Herrrenalb erfreulicherweise ein lebhaftes Interesse für das Zu- standekommen der neuen Verkehrsverbindung zeige. Die Zeichnungen der Stammanteile sind so zahlreich, daß das Unternehmen ins Leben gerufen werden kann. Außerdem haben die beteiligten Gemeinden Neuenbürg und Herrrenalb, sowie die Amtskorporation eine Garantiesumme von je 300 Mk., die Gemeinde Conweiler eine solche von 150 Mk. und die Ge- meinde Schwann den Garantiebetrug von 120 Mk. zugesichert. Nach Feststellung der Präsenzliste wurde der von Bezirksnotar Neuf entworfene Geschäfts- vertrag im Einzelnen vorgetragen und genehmigt. Hierauf erfolgte die Einzeichnung der Stammteil- besitzer als Gesellschafter; es sind von Neuenbürg 48, Herrrenalb 13, Schwann 4, Conweiler und Marzell je 2, zusammen 69, mit einem Stamm- kapital von zus. 34 500 Mk. Vier weitere Herren von Herrrenalb, welche gleichfalls je 500 gezeichnet haben, waren nicht vertreten. Dieselben können vom Aufsichtsrat nachträglich als Gesellschafter auf- genommen werden. Durch schriftliche Abstimmung wurden sodann gewählt als Geschäftsführer: Mart. Luz, Kaufmann, Emil Reisel, Kaufmann, Adolf Lustnauer, Kaufmann; ferner in den Aufsichtsrat: Oberamtspfleger Kähler, Friedr. Gollmer, Karl Kaiser von hier, Stadtschultheiß Grüb und Kauf- mann Karl Bechtle von Herrrenalb, und Schultheiß Seuffer von Schwann. Oberamtspfleger Kähler, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt, machte alsdann weitere Mitteilungen über die nächsten Schritte, die zur baldigen Betriebsöffnung führen. Die Versammlung beschloß hierauf, der Geschäfts- führung und dem Aufsichtsrat den Ankauf der Auto- mobilwagen usw. zu überlassen. Bestimmt wurde noch, daß die erste Hälfte der gezeichneten Stammanteilebeträge mit 250 \mathcal{M} am 1. Mai und der Rest alsdann am 1. Juni ds. Js. an den Kassier der neuen Gesellschaft zu bezahlen ist. Es soll alles geschehen, um den Betrieb am 15. Mai d. J. eröffnen zu können. Der Betrieb soll nicht nur für den Sommer, sondern auch für den Winter in Aussicht genommen werden. Man hofft so, daß auch die Post- verwaltung sich an dem Unternehmen beteiligen werde. Dankbar erwähnt sei noch, daß die H. Lustnauer zur „Sonne“ und Kaufmann Lustnauer hier, so-



wie Hr. Berwegen zur Margzeller Mühle Räume zur eventl. Unterbringung der Kraftwagen unentgeltlich zur Verfügung stellen. Nachdem der Vorsitzende, Stadtschultheiß Stirn, noch die Dankespflicht der Versammlung an Hrn. Notar Neuß für dessen Mühewaltung und das Aufsichtsratsmitglied Gollmer dem Hrn. Vorsitzenden noch den besonderen Dank dargebracht hatte, wurde die Versammlung, deren Ergebnis ein so befriedigendes und erfreuliches ist, nach fast 4stündiger Dauer abends 7 Uhr geschlossen. Wir hoffen die baldige Betriebsöffnung der neuen Verkehrsline, welche die Bewohner des hinteren Amtes der Bezirksstadt näher bringen wird, ankündigen zu können.

Dermisches.

Zu Melanchthons 350. Todestage. Am 19. April ds. Jrs. werden es 350 Jahre, seitdem Luthers Freund und der Träger seines geistigen Erbes, Philipp Melanchthon, alt und müde, sein Kämpferdasein beschloß. Philipp Schwarzerd, der nach der Sitte seiner Zeit seinen Namen ins Griechische übersetzte, wurde am 16. Februar 1497 zu Bretten in der Pfalz als Sohn eines Waffenschmiedes geboren. Als junger Theologe und Humanist kam er 1518 an die Universität Wittenberg, zu deren berühmtesten Lehrern er dann gehörte. Hier traf er mit Luther zusammen, an dessen Seite er dann die theologischen Kämpfe der ersten Reformationszeit durchmachte. Nach dem Tode Luthers wurde er der energischste und eifrigste Verfechter seiner Lehre. Sein Lebensabend wurde nicht nur durch die kriegerischen Wirren getrübt; auch aus den Reihen der Evangelischen kamen ihm schwere Kränkungen. Zuletzt lebte er einsam und von Gram gebeugt in Worms. Seine Leiche wurde an der Seite Luthers bestattet.

Was die Reichsdrucksachen kosten — dafür nur die folgenden 3 Beispiele: Die Druck- und Papierkosten für die neue Reichsversicherungsordnung, einen Band von 1100 Seiten, belaufen sich auf 15000 M. Diese Kosten verursacht allein die Drucklegung des Entwurfs nebst Begründung. Bei der Reichsfinanzreform wurden für sämtliche Drucksachen, die dem Reichstag in dieser Angelegenheit zuzugingen, rund 300 000 M. ausgegeben. Die alljährlich dem Reichstag zugehenden Kolonialschriften, die mit Illustrationen ausgestattet sind, kosten mehr als 30 000 M.

Das verschwundene Los. Ein kleiner Privatbeamter in Paris mit einem Monatsgehalt von 120 Franken hatte sein Pariser Invalidenlotterielos kürzlich für drei Franken in einer Pfandleihe verpfändet. Dieser Tage las er nun, daß auf sein Los 200 000 Franken gefallen wären. Zu seinem Entsetzen fand er aber zugleich, daß das verpfändete Los vor sechs Wochen verfallen war. Er eilte zu der Pfandleihe, hörte aber dort, daß sie vor drei Wochen zusammengebrochen war und alle Pfänder versteigert worden waren. Der arme Schelm war außer sich und dem Wahnsinn nahe. Er erstattete Anzeige der Polizei, borgte sich mehrere hundert Franken und fuhr nun Himmel und Hölle in Bewegung, um sein Los und die 200 000 Franken

zu erhalten. Ja er hat schon einen Selbstmordversuch gemacht, wurde aber gerettet. Sein Los aber bleibt verschollen.

Ein Schlangenkampf. Im Bostoner Hafen lief dieser Tage der englische Frachtdampfer „Jedrani“ ein. Das Schiff kam aus Singapur, wo es außer anderen Gütern einen Käfig mit 6 riesigen Pythonischen Schlangen an Bord genommen hatte. Diese Ladung wurde der Schiffsbesatzung verhängnisvoll. Der größten der Schlangen gelang es, aus dem Käfig zu entfliehen. Das Reptil kroch an Deck, wo es vier Tage lang den Schrecken der Schiffsbesatzung bildete. Vergeblich waren alle Anstrengungen der Besatzung, der Schlange habhaft zu werden. Als sie zuerst auftauchte und sich auf einen jungen Matrosen stürzte, bohrte dieser dem Ungetüm ein Stück Holz in den Rücken. Die Python raste wütend auf Deck umher und verletzte mehrere Matrosen. Die gefährliche Lage spitzte sich, da der Kapitän es nicht wagte, die ihm zum Transport anvertraute Schlange erschließen zu lassen, derart kritisch zu, daß die Schlange einen Teil des Decks vollständig beherrschte und bei jeder Annäherung eines Menschen sich sofort in Kampfstellung setzte. Der Besatzung blieb nichts anderes übrig, wie den Raum, wo die Schlange sich an Deck befand, zu verbarrikadieren. So lagen die Dinge, als das Schiff hier einlief. Die erste Aufgabe des Kapitäns war es nun, einen Schlangenbändiger zu suchen, der die Schlange in den Käfig zu ihren fünf Genossen lockte.

[Boshast.] Fremder (der nicht sehr sauber aussieht, als er vom Wirt aufs Zimmer geführt wird): „Sie, sind nicht vielleicht Wanzen in dem Bette?“ — Wirt: „Bis jetzt noch nicht!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Schwege, 17. April. (Telegr. an d. Enzt.) Die Hülle des gestern in Bitterfeld aufgestiegenen Ballons „Delizsch“ wurde in Reichenbach aufgefunden. Der Ballon wurde anscheinend während eines schweren Gewitters vom Blitz getroffen, alle 4 Insassen sind tot. — Die Fahrt des verunglückten Ballons „Delizsch“ ging über Halle, Delizsch, Nieder-Eichstädt und Soemmerda. Um 12 Uhr nachts passierte der Ballon in 440 Meter Höhe Eisenach. Um diese Zeit scheint er in einen Gewittersturm geraten und nach Westen getrieben worden zu sein. Die Gondel ist wahrscheinlich mit furchtbarer Gewalt aufgestoßen, denn die Leichen weisen gräßliche Verletzungen auf. Zwei Leichen waren herausgeschleudert und zwei befanden sich in der Gondel.

Bitterfeld, 17. Febr. Die vier Insassen des Ballons „Delizsch“ sind der Kaufmann Karl Lust aus Bitterfeld als Führer, der seine 25. Fahrt unternahm, weiter Hr. Leuchsenring von der Luftfahrzeuggesellschaft, der den Münchener Ballon der Gesellschaft führen sollte und Paul Hoeder aus Leipzig. Der Ballon ist gestern abend 6 Uhr 15

Minuten am Werke Elektron II aufgestiegen. Er gehört dem Bitterfelder Luftschifferverein. Der Aufstieg ging sehr glatt von statten bei beinahe windstillem Wetter. Es wird gemeldet, daß die Herren sämtlich erprobte Fahrer waren. Unter ihnen waren zwei Aspiranten. Der Name des vierten Herrn ist Graupner. Man kann sich nicht erklären, wie die Herren mit dem Ballon in das Gewitter hineingerieten.

Berlin, 17. April. Mit Rücksicht auf die letzten Ballonunfälle hat der Kaiserliche Aeroklub vor einiger Zeit beschlossen, Maßregeln zu treffen, um eine Wiederholung solcher Unfälle nach Möglichkeit auszuschließen. Die diesbezüglichen Bestimmungen werden in allernächster Zeit veröffentlicht werden.

Leipzig, 17. April. Das Luftschiff P IV, das 2.40 nachmittags in Altenburg zur Rückfahrt nach Bitterfeld aufgestiegen war und 3.30 Uhr Borne passiert hatte, mußte gegen 5 Uhr wegen eines Schadens an der Propellerwelle bei Sommerfeld östlich von Leipzig landen. Die Landung erfolgte glatt, ohne daß jemand verletzt wurde.

Berlin, 17. April. Reichstagsabgeordneter Graf Oriola ist heute nacht gestorben.

London, 17. April. Ein heftiges Gewitter mit schweren Regengüssen ging gestern über die Stadt nieder, wodurch die Straßen überschwemmt und der Straßenbahnverkehr an mehreren Stellen unterbrochen wurde. Verschiedene Personen wurden verletzt. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein. Auch in der Provinz hat der Sturm arg gewaukt. In Marlborough wurde ein Schäfer vom Blitze erschlagen.

Literarisches.

Volksliteratur. Soeben ist in München ein neues Unternehmen gegründet worden, das die Schaffung und Verbreitung gediegener und billiger Volksliteratur sich zur Aufgabe macht. Es ist gelungen, aus ganz Deutschland eine Anzahl Kulturförderer zu gewinnen, die diesem Unternehmen größere Kapitalien zur Verfügung gestellt haben. So wurde es möglich, einen Verlag Die Lesende, m. b. H. zu schaffen, der den Kampf gegen die Schundliteratur dadurch aufnimmt, daß er eine Auslese aus den guten Werken der Weltliteratur in billigen Massenauslagen auf den Markt bringen wird. Insbesondere sollen auch lebende Autoren populär gemacht werden. Außerdem ist eine Zentrale geschaffen worden, welche die besten Arbeiten der Tagespresse auswählt, um sie der Vergessenheit zu entreißen und als gesunde und billige Kost dem Volke zuzuführen. In Verfolgung dieser Ziele erscheint im gleichen Verlag von April ab ein neues Blatt: „Die Lesende, literarische Zeitung für das deutsche Volk“, herausgegeben von Theodor Ebel und Georg Ruschmer, das wöchentlich 20 Seiten (40 Spalten) stark in einer Auflage von 20 000 Exemplaren verbreitet wird und nur 10 Pf. die Nummer kostet. Gleichzeitig hat sich eine Vereinigung Die Lesende G. B. gebildet, welche die Ziele obigen Unternehmens zu den ihrigen gemacht hat und eine deutsche Kulturgemeinde von Lesern darstellen will. Dieser Verein hat das genannte Blatt bereits zu seinem Organ erwählt. Die Mitglieder der „Lesende“ erhalten für einen Jahrbeitrag von nur 6 M. die neue Wochenschrift und zwei Jahressbände. Angesichts der Tatsache, daß die Schundliteratur nicht nur jährlich viele Millionen Mark dem deutschen Volke aus der Tasche stiehlt, sondern auch Herz und Geist in schlimmster Weise vergiftet, kann man es nur mit Freuden begrüßen, daß nun auch von München aus derartig großzügige Bestrebungen zur Verbreitung einer gediegenen Volksliteratur ausgehen. Näheres erfahren alle Interessenten durch die Geschäftsstelle der „Lesende“, München, Rindermarkt 10.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Öffenhaltung des Landesgewerbemuseums und der Bibliothek.

Während des Sommers sind geöffnet die Sammlungen der kunstgewerblichen und der technischen Abteilung des Landesgewerbemuseums an den Wochentagen von 10—12^{1/2} und 2—5 Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr, die Sammlung der Gipsabgüsse an den Wochentagen von 10—12^{1/2} Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr, die Bibliothek mit Lesesaal, Zeichensaal und Zeitschriftenzimmer an den Wochentagen von 10—12 und 2—6 Uhr (Samstags bis 5 Uhr), außerdem Freitags von 8—10 Uhr abends, an den Sonntagen von 11—1 Uhr.

An den höchsten Festtagen (Neujahrstfest, Erscheinungsfest, Palmsonntag Karfreitag, Ostersfest, Himmelfahrtsfest, Pfingstfest, Weihnachtsfest), sowie am Haupttag des Volksfestes bleiben die Sammlungen und die Bibliothek geschlossen.

Der Eintritt ist jedermann unentgeltlich gestattet. Die Patentauslegestelle mit den deutschen Patentschriften und sonstigen Veröffentlichungen des Reichspatentamts über Patent-, Muster- und Zeichenwesen, ferner die Sammlung ausländischer Patentbeschreibungen usw., und die Sammlungen von Adreßbüchern, Ausstellungskatalogen, Preislisten und ähnlichem Nachschlagmaterial sind während der Kanzleistunden (an Wochentagen von 8—12 und 2—6 Uhr) zur Benützung zugänglich (Bureau links vom Haupteingang).

Ausgeliehen werden innerhalb Württembergs Bücher und

Vorbilder der Bibliothek, sowie (auf kurze Zeit) Patentschriften, ferner auch Gegenstände aus den übrigen Sammlungen, soweit nicht bei einzelnen derselben aus besonderen Gründen abweichende Bestimmung getroffen ist.

Motoren und Maschinen werden auf Wunsch in Betrieb gesetzt.

Größere Gruppen von Besuchern können, sofern ein Beamter frei ist, auf dem Bureau des Museums einen Führer erhalten.

Stuttgart, den 17. März 1910.

W. Hoffmann.

Ä. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister, Abt. für Gesellschaftsfirmen, ist heute bei der Firma **Chr. Wegger & Söhne** in Neuenbürg eingetragen worden:

„In die offene Handelsgesellschaft ist Kaufmann **Karl Wegger** in Neuenbürg als Gesellschafter eingetreten.“

Den 15. April 1910.

Amtsrichter
Bauer.

An die Schultheißenämter

mit dem Ersuchen, die **Auszüge der Zeichenschauregister des I. Quartals** umgehend einzusenden.

Neuenbürg, 16. April 1910. R. Oberamtsphysikat.
Dr. Härlin.

Bekanntmachung.

Wir brauchen etwa

15—20 Erdarbeiter

zum Fertigen von Grabarbeiten im Großhertal.

Meldung bei Aufseher Weill im Aufsehergebäude im Großhertal.

Pforzheim, 15. April 1910.

Städt. Wasserwerk.

Dotting.

Nächsten Mittwoch den 20. April

Vieh- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Gesang- u. Gebetbücher empfiehlt
C. Meck.



**R. Forstamt Calmbach.
Nadelholzstangen- und
Reisprügel-Verkauf**

am Montag den 25. April d. J.,
vormittags 10 Uhr

in Calmbach (Rathaus) aus
Staatwald Meistern Abt.
Schanzenröh; Kälbking Abt.
Noos und Buchbusch:

16 Bauftangen I.—III., 8
Hagftangen I.—III., 280
Höpfenftangen I. u. II. Kl.;
aus Eiberg Abt. Franzosen-
budel, Rabenbudel, Pflanzgarten,
Eingemachter Wald, Unt. For-
meisterdahl, Efelstopp, Wild-
haderteich, Pfommerdewiese;
Meistern Abt. Scheurengrund,
Döffelbusch, Kleiner Ranf,
Drennerau, Konradbrunn; Hei-
menhardt Abt. Hint. Kleinenz-
halde und Steig:

42 Nm. buchene, 400 Nadel-
holz-Reisprügel, 2 Lose
Schlagraum.

**R. Forstamt Pforzheim.
Laubholz-Stammholz-,
Stangen- u. Brennholz-
Verkauf**

am Freitag den 22. April,
vormittags 9¹/₂ Uhr

im „Löwen“ in Oberreichen-
bach aus Staatwald VII
Wedenhardt Abt. 4 Siehdich-

für, 17 Zellerholz, 18 Rehgrund,
20 Föhbrunnen, 21 Stockhan,
28 Kochgarten, 30 und 31 Ob.
und Unt. Hölzgrund, 33 Blind-
bergebene:

48 Birken mit Fm.: 0,56
V. und 4,59 VI. Kl.; Derb-
ftangen: 18 L., 11 II. Kl.;
Nm.: 5 Anbruch; Nadelholz:
1 Prügel, 166 Anbruch, ferner
37 Flächenlose gesch. zu 7450
Nadelholz-Wellen und 200
Schlagraum.

**R. Forstamt Calmbach.
Laubholz-Stammholz-
Verkauf**

am Freitag den 29. April d. J.,
vormittags 10 Uhr

in Calmbach (Rathaus) aus
Staatwald Eiberg Abt.
Sägeraderle, Steinbruch, Sä-
berg, Schönflinge, Raubgrund,
Wartgrund, Pfommerdewiese,
Hint. Gnachhalde; Hengstberg
Abt. Hengstbergthalde; Meistern
Abt. Scheurengrund:

13 Eichen mit Fm.: 3,9 IIIb,
0,7 V., 1,3 VI. Kl.; 142
Kotbuchen mit Fm.: 1,2 Ib,
0,7 IIa, 3,3 IIb, 2,7 IIIa,
8,0 IIIb, 31,0 IV., 26,7
V. Kl.; 4 Weißbuchen mit
0,7 Fm. IV.—VI. Kl.; 1
Birke mit 0,5 Fm. IV. Kl.
Registrierauszüge gegen Bezah-
lung vom Forstamt erhältlich.

Bekanntmachung.

Der Kreisweg Nr. 50 ist für die Zeit vom 19. bis
21. ds. Mts. wegen Herstellung eines eisernen Dohlens unter-
halb dem Rathaus Büchsenbrunn für den Verkehr mit Langholz
gesperrt.

Pforzheim, 13. April 1910.

Gr. Bezirksamt.

Dobel.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
kommen auf dem hiesigen Rathaus aus den Abteilungen
Kreuzwägen, Kreuzrain, Mannabudel, Mannabachwald, Schlangen-
wiese u. (Klosterseite) zum Verkauf:

76 Nm. tannene Scheiter,
78 " " Prügel,
337 " forchene Prügel,
9 " buchene Scheiter,
5 " " Prügel.

Den 16. April 1910.

Schultheißenamt.
Allinger.

Bernbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde beabsichtigt die zur Erstellung einer
Wasserleitung nach Alte Hof bzw. Noosbrunn erforderlichen
Grab- und Maurerarbeiten, sowie Lieferung
eiserner Wasserleitungsrohren

im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben. Nach dem
Voranschlag betragen:

1) Grabarbeit 4145 M.
2) Maurerarbeit 442 "
3) Lieferung eiserner Wasserleitungsrohren . . . 13516 "

Pläne, Kostenanschläge und Affordsbedingungen liegen auf
dem Rathaus dahier zur Einsicht auf.

Angebote auf die vorgenannten Arbeiten, je getrennt in
Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückt, sind verschlossen
und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten zur Wasser-
versorgung“ versehen, bis längstens

Samstag den 30. April ds. Js., abends 6 Uhr
portofrei anher einzureichen.

Bernbach, den 16. April 1910.

Schultheißenamt.
gez. Kull.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem aber schwerem Leiden entschlief in Lausanne
am 15. April, morgens 6 Uhr unsere vielgeliebte Mutter, Gross-
mutter und Tante

**Frau
Eduard Wuesthoff-Vorster**

aus Herrenalb

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Herrenalb: **Eduard Wuesthoff.**
Hannover: Direktor **August Vorster** und Familie.
Antwerpen: **Hermann Vorster** und Familie.
Frankfurt a. M.: **Ernst Wuesthoff** und Familie.

Die Beerdigung findet in Wiesbaden statt.

Musik-Verein Pforzheim.

Donnerstag den 21. April, abends 8 Uhr
im Städt. Saalbau:

VII. KONZERT.

Adrienne von Kraus-Osborne (Alt), München.
Prof. Dr. Felix von Kraus (Baß), München.
Theodor Röhmer (Klavier).

Vortrags-Ordnung:

1. Vier biblische Lieder für Baß:
a) Um ihn her ist Wolken und Dunkel, } Anton Dvorak.
b) Gott ist mein Hirte,
c) An den Wassern von Babylon,
d) Singet ein neues Lied.
2. Lieder für Alt:
a) Gute Nacht, } Anton Dvorak.
b) Als die alte Mutter
(aus den Zigeunermelodien)
c) Es war eine schöne Jüdin,
d) Wie komm' ich denn zur Tür herein? } Johannes Brahms.
3. Zwiefelänge:
a) Ich bin dein Baum, } Robert Schumann.
b) Tragedie.
4. Ballade für Baß:
Archibald Douglas Carl Löwe.
5. Lieder für Alt:
a) Die drei Zigeuner, } Franz Liszt.
b) Wieder möcht' ich dir begegnen, }
c) Hoffnung Volkslied (1778).
d) Der Frühling naht Sergei Rachmaninoff.

Konzertflügel: **Schiedmayer**, Pianofortefabrik, Stuttgart.
Vertreter: **Karl Scheid**, Pforzheim.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten
gestattet. — **Fremdenkarten** für hier nicht Anässige sind für
3 M. im Vorverkauf bei **Mag Klemm** (Pforzheimer General-
Anzeiger) und an der Kasse zu haben. — Mit Beginn und
während der Dauer eines Vortragsstückes werden Saal- und
Galerietüren geschlossen.

Rechnungsformulare liefert billigt

C. Meck.

Ein fleißiges, braves 15- bis
17-jähriges

Mädchen

wird, wegen Erkrankung des bis-
herigen, in ein gutes Haus nach
Neuenbürg als Zweitmädchen
gesucht, womöglich für sofort.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Dobel.

Unterzeichneter hat ca. 50
bis 60 Zentner

Heu und Oehmd

billig zu verkaufen.

Ernst Fr. Müller,
gew. Holzhauser-Odmann.

Neuenbürg.

Gier zum Einkalten

treffen heute ein.
— Billigste Tagespreise. —

R. Hagmayer.

Calmbach.

4 tüchtige Maurer

können sofort eintreten bei
Karl Seyfried,
Maurermeister.

Tüchtige Gipser

finden sofort dauernde Beschäf-
tigung bei höchstem Lohn durch
den Arbeitsnachweis des Zentral-
verbandes der Gipsermeister
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 199.

Stuttgarter

Geldlotterielose
(Pferdemarktilose)

Hauptgewinne 40000, 10000
und 2000 Mark

Ziehung am 22. und 23. April

à 2 M.

sind noch wenige zu haben bei

C. Meck.

Flechten

aka. u. trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Reinschäden, Belegeschwüre, Ader-
beles, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
gehelt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinstraße-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.